

P. Z. 1909. 1462.

Die Literarische Praxis



Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des Vereins „Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, u. u.

Redakteur: Alexander Pfannenstiel in Berlin.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H. Berlin NW. 52, Werftstraße 3. Telef. Amt Moabit 3893. — Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen

Die „Lit. Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 15 Pf. für die 4 gespaltene Millimeterzeile berechnet; bei Wiederholungen Rabatt. — Stellengesuche und Arbeitsofferten 10 Pf. für die Millimeterzeile; Beilagen M. 10,— pro Tausend.

11. Jahrg.

Berlin, den 1. Januar 1910

Nr. 1.

Aus dem Verlagsrecht

§ 36 des Gesetzes über das Verlagsrecht lautet:

„Wird über das Vermögen des Verlegers der Konkurs eröffnet, so finden die Vorschriften des § 17 der Konkursordnung auch dann Anwendung, wenn das Werk bereits vor der Eröffnung des Verfahrens abgeliefert worden war.“

„Besteht der Konkursverwalter auf der Erfüllung des Vertrages, so tritt, wenn er die Rechte des Verlegers auf einen anderen überträgt, dieser an Stelle der Konkursmasse in die sich aus dem Vertragsverhältnis ergebenden Verpflichtungen ein. Die Konkursmasse haftet jedoch, wenn der Erwerber die Verpflichtungen nicht erfüllt, für den von dem Erwerber zu ersetzenden Schaden wie ein Bürge, der auf die Einrede der Vorausklage verzichtet hat. Wird das Konkursverfahren aufgehoben, so sind die aus dieser Haftung sich ergebenden Ansprüche des Verfassers gegen die Masse sicherzustellen.“

War zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens mit der Vervielfältigung noch nicht begonnen, so kann der Verfasser von dem Vertrage zurücktreten.“

Der Schriftsteller Dr. G. hatte mit einer Verlagsfirma B. einen Verlagsvertrag dahin geschlossen, daß diese Firma das ausschließliche, auf Dritte frei übertragbare Verlagsrecht an einem Werke erhielt. Als die Firma in Konkurs geraten war, teilte der Konkursverwalter dem Verfasser mit, daß er in den Verlagsvertrag nicht eintrete und dessen Erfüllung nicht verlange. Nun waren aber 900 Exemplare des Werkes im Zwangsvollstreckungswege von einer Firma C. erworben worden, die den Versuch unternahm, jene Exemplare in den Handel zu bringen.

Die erste Senatskammer des Landgerichts II in Berlin bestätigte eine von der sechsten Zivilkammer desselben Gerichts auf Antrag des Autors erlassene einstweilige Verfügung, nach welcher es der Firma C. untersagt wurde, das Verlagsrecht an dem Werke auszuüben. Das Landgericht ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die Firma durch die Zwangsvollstreckung lediglich das Recht

des Eigentums an den gepfändeten Büchern, nicht aber das Recht zur gewerbsmäßigen Verbreitung erlangt habe. Auf einen anderen Standpunkt stellte sich das Kammergericht. Es entschied dahin, daß die Firma C. zwar nicht das unbeschränkte Verlagsrecht an dem Werke erworben habe, wohl aber das Recht zur gewerbsmäßigen Verbreitung der gepfändeten 900 Exemplare. Das vertragsmäßige Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung des Werkes sei nach der Erklärung des Konkursverwalters an den Verfasser zurückgefallen. Daran könne auch die Tatsache nichts ändern, daß die Firma C. später das Geschäft der Firma B., nachdem das Konkursverfahren eingestellt worden sei, gekauft habe. Wohl aber sei die Firma berechtigt, die mit Hilfe des Gerichtsvollziehers erworbenen 900 Exemplare in den Vertrieb zu bringen. Durch die Versteigerung wäre der Firma C. das volle freie Eigentum an den 900 Büchern ebenso zugesprochen worden, als wenn sie die Exemplare freihändig gekauft hätten.

Nach dieser Entscheidung — die nicht beim Reichsgericht angefochten werden konnte, weil das Streitobjekt zu klein war — blieb dem Schriftsteller nicht anders übrig, als sich auf einen Vergleich einzulassen, nach welchem er die gepfändeten Exemplare seines eigenen Werkes von der Firma C. zurückkaufte und sich dadurch das alleinige Verbreitungsrecht sicherte.

Das Kammergericht ist nach unserer Ansicht von einer unzutreffenden Anschauung ausgegangen. § 17 der Konkursordnung hat folgenden Wortlaut:

„Wenn ein zweiseitiger Vertrag zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens von dem Gemeinschuldner und von dem anderen Teile nicht oder nicht vollständig erfüllt ist, so kann der Konkursverwalter an Stelle des Gemeinschuldners den Vertrag erfüllen und die Erfüllung von dem anderen Teile verlangen. Der Verwalter muß auf Erfordern des anderen Teils, auch wenn die Erfüllungszeit noch nicht eingetreten ist, demselben ohne Verzug erklären, ob er die Erfüllung verlangen will. Unterläßt er dies, so kann er auf der Erfüllung nicht bestehen.“

Im vorliegenden Falle hatte der Kon-

kursverwalter nicht von seinem Rechte Gebrauch gemacht. Der Vertrag war nunmehr hinfällig. Wenn aber der Verleger kein Recht mehr besaß, das Werk gewerbsmäßig zu verbreiten, dieses Recht vielmehr wieder auf den Autor übergegangen war, so konnte auch der Rechtsnachfolger des Verlegers nicht ein Recht erwerben, auf das der Konkursverwalter ausdrücklich verzichtet hatte. Man hätte es der Firma C. nicht verwehren können, die 900 Exemplare als Makulatur zu verwerten, aber ein Recht zur gewerbsmäßigen Verbreitung stand ihr nicht zu. Wenn die Firma die Exemplare selbst freihändig erworben hätte, so wäre sie auch dann nicht in den Besitz des Verlagsrechts gelangt. Auch bezüglich dieses Punktes befindet sich das Kammergericht in einem Irrtum. Das Landgericht hatte in zutreffender Weise ausgeführt: „Ein solches Recht konnte der Gerichtsvollzieher gar nicht übertragen, es war auch durch die Pfändung nicht mit erfaßt worden, denn dieses Recht ist keine körperliche Sache. Der Gerichtsvollzieher konnte lediglich das Eigentum übertragen.“



Die Erschwerung der Verfolgung des Nachdrucks

Auf den deutschen Schriftstellertagen und in der Fachpresse ist wiederholt von Seiten der Redakteure und Verleger der Standpunkt vertreten worden, daß es unangebracht sei und das gegenseitige Verhältnis zwischen Verleger und Schriftsteller verschärfe, wenn letzterer im Falle eines Nachdrucks sofort den Staatsanwalt zur Hilfe anrufe. Es ist auch wohl die Forderung erhoben worden, daß der Schriftsteller niemals einen Verleger bei der Staatsanwaltschaft denunzieren solle, oder es wurde doch das Verlangen erhoben, daß derselbe stets in erster Reihe versuchen solle, im Wege der Zivilklage zu seinem Rechte zu kommen.

So sympathisch mir nun auch die alte Lebensregel: Fortiter in re, sed suaviter in modo (streng in der Sache, mild in der Form) ist, und so lebhaft ich deshalb in beiderseitigem Interesse eine möglichst schnelle und friedliche Erledigung aller Differenzen begrüße, so wenig habe ich obige Vorschläge vom Standpunkte des Schriftstellers aus ernst nehmen können. Für ganz selbstverständlich halte ich es natürlich, daß ein Schriftsteller die Anzeige an die Staatsanwaltschaft als das letzte, als das äußerste Zwangsmittel anwendet. Er wird zunächst privatim den Verleger auf den begangenen Nachdruck aufmerksam machen und Entschädigung fordern. Er wird dies in höflicher Form tun, denn er muß in sehr vielen, wenn nicht in der Mehrzahl der Fälle mit der Möglichkeit rechnen, daß nur aus Fahrlässigkeit, nicht aus frevelhafter Habgier gefehlt worden ist. Verweigert der Verleger angemessene Genugtuung, dann bieten sich dem Schriftsteller zwei Wege. Einmal derjenige der Zivilklage, also die Erhebung eines Nachdruckprozesses bei dem Amtsgericht oder beim Landgericht. In letzterem Falle ist Zuziehung eines Rechtsanwaltes gesetzlich notwendig, aber auch für die Klage beim Amtsgericht empfiehlt sie sich, wenn der Schriftsteller nicht die Zeit hat, die Termine persönlich wahrzunehmen. Es entstehen also bei Beschreitung des Klageweges für den Schriftsteller sofort Gerichts- und Anwaltskosten, die er als Kläger vorzuschleichen hat. Da ein jeder Prozeß, auch der beste, in gewissem Grade eine Unsicherheit in sich birgt, so hat der Schriftsteller auch noch das Risiko, nicht nur seinen Voranschuß nicht zurückzuerhalten, sondern auch die ganzen Kosten, zu denen auch diejenigen des Gegners hinzukommen, bezahlen zu müssen, wenn er den Prozeß verliert.

Angesichts dieser Sachlage kann man keinem Schriftsteller raten, nachdem er außergerichtlich eine Befriedigung seiner gerechten Ansprüche erfolglos versucht hat, nun diesen Weg zu beschreiten, wenn sich ihm ein billigerer und obendrein noch wirksamerer bietet. Das ist der Fall bei der Strafklage.

Es steht dem nachgedruckten Schriftsteller frei, aber nur innerhalb 5 Monaten, nachdem er Kenntnis von dem Nachdruck und der Person des Schuldigen erhalten hat, einen Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Mit dem Antrage auf Bestrafung kann er den Antrag auf Zuerkennung einer Buße verbinden, und zwar kann er letztere nicht nur in Höhe des entgangenen Honorars, sondern auch zugleich als Vergütung für die durch die Verfolgung des Nachdrucks ihm entstandenen Bemühungen fordern. Dieser Weg verursacht dem Schriftsteller nicht die geringsten Kosten, nur das Porto. Wenn der Staatsanwalt die Anklage nicht erhebt, oder der Verleger frei gesprochen wird, so fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. In der Regel spielt sich nun der Hergang so ab, daß der Staatsanwalt auf Grund der Anzeige, wenn diese gehörig begründet, also mit dem nachgedruckten Original und einem Nachdrucksexemplar belegt ist, den beschuldigten Verleger selbst vorladet, oder das Amtsgericht ersucht, ihn zu vernehmen. Sobald dies geschehen ist, pflegt

der Verleger, sofern er wirklich schuldig ist, jetzt dem Autor einen liebenswürdigeren Brief als früher zu schreiben und ihm mitzuteilen, daß er gern bereit sei, ihn zu entschädigen, nicht nur hinsichtlich des Honorars, sondern auch der Bemühungen. Es steht dem Schriftsteller frei, hierauf einzugehen oder nicht. Sehr häufig nimmt er die ihm gebotene Friedenshand an und teilt, nachdem er voll befriedigt worden ist, der Staatsanwaltschaft mit, daß er den gestellten Strafantrag zurücknehme. Dann muß die Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellen und schickt dem Antragsteller die Rechnung über die durch das stattgehabte Verfahren verursachten Kosten in Höhe von 5—20 Mark.

Die häufige Zurücknahme derartiger Strafanträge dürfte mit ein Grund gewesen sein, aus dem der neue Entwurf einer Strafprozeßordnung die Verfolgung von allen Verletzungen des literarischen (auch des künstlerischen und gewerblichen) Urheberrechts der Privatklage überweist, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Fälle, in denen ein öffentliches Interesse die Verfolgung der Sache durch die Staatsanwaltschaft erforderlich macht. Die Begründung des Entwurfes führt wörtlich folgendes aus:

„Die Verletzungen des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechts sind der Zahl nach nicht erheblich; auf Grund aller in Betracht kommenden Strafvorschriften sind im Jahre 1907 nur 18 Personen verurteilt worden. Bei diesen Delikten wird fast immer eine Aufklärung schwieriger technischer Fragen oder eigenartiger geschäftlicher Verhältnisse erforderlich, die dem Verletzten selbst viel näher liegen, als der Staatsanwaltschaft, die sich nur ausnahmsweise damit zu befassen hat. Schon aus diesem Grunde liegt es nahe, die Verfolgung in erster Linie dem Verletzten zu überlassen. Im übrigen hat die Erfahrung bewiesen, daß es dem Verletzten meist gar nicht sowohl um eine Bestrafung des Schuldigen zu tun ist, als vielmehr darum, auf Kosten der Staatskasse den Sachverhalt feststellen zu lassen, um entweder Unterlagen für eine Zivilklage zu gewinnen oder vom Schuldigen eine Abfindung zu erhalten. Demgemäß wird nicht selten der Strafantrag vom Verletzten zurückgezogen, nachdem die Sache aufgeklärt ist. Es ist erwünscht, einen Zustand zu beseitigen, der die Organe der Strafrechtspflege zwingt, sich solchen Zwecken dienstbar zu machen. In Fällen, in denen diese Erwägungen nicht zutreffen, vielmehr der Schutz des Verletzten allgemeinen Interessen entspricht, hat die Staatsanwaltschaft auch künftig einzuschreiten.“

Wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte, so wird dem Schriftsteller die Verfolgung des Nachdrucks sehr erschwert, denn ihm würde die bisherige Möglichkeit genommen werden, das ihm zugefügte Unrecht, den Diebstahl seines geistigen Eigentums, im Wege der öffentlichen Klage auf Staatskosten verfolgt zu sehen. Ein öffentliches Interesse würde nur außerordentlich selten angenommen werden. Das praktische Ergebnis würde also sein, daß der Schriftsteller immer nur auf seine eigenen Kosten sich sein Recht suchen muß.

Aber noch einen anderen großen Uebelstand würde die Neuerung zur Folge haben. Erhebt der Staatsanwalt die Klage, so kann, wenn es sich um Abmachungen zwischen Verleger und Schriftsteller handelt, letzterer als Zeuge vernommen und je nach Befinden des Gerichtes auch beeidigt werden. Das ist von großer Wichtigkeit für alle

diejenigen Fälle, wo bei den mündlichen Vereinbarungen ein Zeuge nicht zugegen war. Ist aber in Zukunft der Schriftsteller genötigt, den Weg der Privatklage zu betreten, so ist er Partei und hat in den erwähnten Fällen für seine Behauptungen keinen Zeugen.

Ich bin der Meinung, daß diese erhebliche Zurückstellung einer Verletzung des geistigen Eigentums hinter Diebstahl, Unterschlagung und Betrug durchaus unangemessen ist. Stehen uns doch geistige Güter höher als materielle; wir haben als aufstrebendes Volk allen Grund, die ersteren zu pflegen. Die unbedeutenden Kosten, welche durch den Schutz der Schriftsteller dem Justizfiskus erwachsen, kann er mit Leichtigkeit tragen.

Dr. jur. W. Brandis



Die journalistische Bibliothek heidelberg

In Heidelberg ist von Prof. Dr. Adolf Koch, der an der Universität ein Kolleg über deutsches Pressewesen liest, bekanntlich eine Journalistische Presbibliothek ins Leben gerufen worden. Ueber die Entwicklung dieser Bibliothek in den beiden letzten Semestern ist vor kurzem dem Verein Deutscher Zeitungsverleger ein Bericht vorgelegt worden, aus dem wir die nachfolgenden Mitteilungen entnehmen:

Die journalistische Bibliothek, die einzig und allein auf die vom Verein Deutscher Zeitungsverleger gewährte finanzielle Unterstützung angewiesen ist, hat in Anbetracht der geringen zur Verfügung stehenden Mittel eine Entwicklung genommen, die wohl alle billigen Erwartungen zu befriedigen vermag. Von 165 Werken mit 191 Bänden, die der Bericht von Ende Juli 1908 (Zeitungsverlag Nr. 51 vom 30. Juli 1908) aufzählte, ist der Bücherbestand auf 361 Werke mit 464 Bänden angewachsen. Unter den Neuananschaffungen möge namentlich die Erwerbung der Jahrgänge 1840—44 der Allgemeinen Pressezeitung genannt sein, die für die Geschichte des Pressewesens eine so wichtige Quelle geworden ist. Auch die Reihe der deutschen Zeitungsmonographien, auf deren möglichst lückenlose Sammlung ein besonderes Gewicht gelegt wird, hat sich erheblich und nicht nur durch Ankäufe, sondern auch gütige Zuwendung von Seiten der Jubiläumsvorleger vermehrt. Der Bericht führt 44 Blätter auf, darunter die Kreuzzeitung, die Vossische Zeitung, der Vorwärts, die Frankfurter Zeitung, der Hannoversche Courier, die Kölnische Zeitung, das Echo der Gegenwart. Im nächsten Jahre wird anlässlich des 50jährigen Jubiläums eine Monographie der Kölnischen Volkszeitung hinzukommen.

Die Journalistische Bibliothek ist im abgelaufenen Jahre, abgesehen von ihrer ausgedehnten Benutzung für die Zwecke des akademischen Unterrichtes, von sämtlichen 22 Mitgliedern des journalistischen Seminars und außerdem von 5 anderen Herren, darunter einem mit Studien über die deutsche Presse beschäftigten Redakteur

des Journals des Débats in Paris benutzt worden.

Es wäre zu wünschen, daß auch an anderen Orten (nicht nur Universitätsstädten) gesonderte journalistische Bibliotheken begründet würden.



Grimms deutsches Wörterbuch

Ueber Grimms deutsches Wörterbuch lesen wir in der „Voss. Stg.“: Das deutsche Wörterbuch der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm läuft seit dem Erscheinen der ersten Lieferungen zu Weihnachten 1852 nun schon 57 Jahre. Wann wird es endlich fertig werden? ist die berechtigte Frage aller derer, die an diesem Nationalwerk ein Interesse haben. Zwar ist seit Jahresfrist bekannt gegeben, daß die Preussische Akademie eine neue Organisation der Arbeit am Wörterbuche mit Göttingen als Mittelpunkt eingerichtet hat. Aber von Göttingen ist seitdem nichts Greifbares ausgegangen, man fängt an, ungeduldig zu werden; denn wie kann unter solchen Umständen je auf einen Abschluß des Werkes gerechnet werden? Inzwischen fährt wenigstens nach alter Art Herm. Wunderlich-Berlin in seiner Arbeit fort, kraft deren er bereits den einen von Rudolf Hildebrandt verwaist hinterlassenen Band („Gefoppe“—„Getreibe“) zum Ziel und Abschluß geführt, und von dem darauf folgenden Bande (von „Getreide“ an) seit 1898 bereits zehn Lieferungen herausgebracht hat. Wunderlich ist gegenwärtig also der einzige Mann, der mit Hingebung dem Wörterbuche lange schon gedient hat und noch daran vorwärts schafft. Seine eben neu herausgekommene Lieferung muß wieder als ein Musterstück sorgsamster, bis ins Kleinste unverdrossen eindringender Wortarbeit bezeichnet werden. Der Hauptteil ist den bedeutungsweiten und einwandsreichen Wörtern „gewiß“ und „Gewissen“ eingeräumt. Immer bemerkt man bei Wunderlichs Festsetzung und Einteilung der Wortschattierungen das Hindrängen auf Luther, auf Goethe mit Schiller, Herder, Wieland und auf die Neueren und Neuesten. Um so wichtiger und brauchbarer gestaltet sich das deutsche Wörterbuch dadurch für den modernen Gebrauch. Das Lesen des Wörterbuchs ist freilich nicht zu leicht, das Gemirr der vorgeführten Belege lenkt wohl ab, und manchmal wünschte man vielleicht eine Beschränkung der Fülle. Aber dringt man durch, dann wird die Wahrnehmung, wie Wörter sich historisch entwickeln, wie sie steigen oder fallen, wie sie zäh in ihrer Existenz, aber weich in der Hand des Meisters sind, zu einem Genuß, und man erkennt, daß auf diesem Gebiete das Nützliche mit dem Angenehmen gar eng verbunden ist.



Personalien (Codesfälle) Am 22. Dezember 1909 starb im Alter von nahezu 66 Jahren am Herzschlage die Schriftstellerin Frau Clara Braune, geb. Dames, in Berlin. Die in den literarischen Berufskreisen der Reichshauptstadt sehr beliebte Kollegin war auf dem Gebiete des Romans,

der Novelle und des Feuilletons im Dienste angesehenen Blätter tätig. — Der Redakteur a. D. Eduard Fecht in Dessau ist am 17. v. M. im 77. Lebensjahre gestorben. — Am 19. v. M. ist die Witwe des vor einigen Jahren gestorbenen dramatischen Schriftstellers Francis Stahl ihrem Gatten in die Ewigkeit gefolgt. Stahl ist u. a. der Verfasser des auf allen deutschen Bühnen mit großem Erfolge aufgeführten Lustspiels „Cilli“. — Der Redakteur der „Tägl. Rundschau“, Karl Tschentin in Berlin, ist nach schweren Leiden gestorben. Am 14. Juni 1860 zu Barlow in Mecklenburg geboren, studierte er in Leipzig Medizin und ging dann zum Journalismus über. Seit 1896 wirkte er als Schriftleiter des unpolitischen Tagesberichtes und des Briefkastens bei der genannten Zeitung. — Frederick Greenwood, der langjährige Herausgeber der „Pall Mall Gazette“ und bekannte Publizist, ist Mitte v. M. im Alter von 79 Jahren gestorben. Am 8. April 1830 geboren, beschäftigte er sich von Jugend auf mit dem Studium politischer Fragen und veröffentlichte bereits mit 25 Jahren mehrere Schriften über Napoleon III. Im Jahre 1865 begründete er die „Pall Mall Gazette“, der er bald Ansehen zu verschaffen wußte. 1880 gab Greenwood, als die „Pall Mall Gazette“ ihre politische Haltung änderte, seine Stellung auf, gründete aber bald danach die „St. James Gazette“, an deren Spitze er Jahre lang stand, und in der er, auch noch nach seinem Rücktritt von der Redaktion, vielfach gern gelesene Beiträge veröffentlichte. Greenwood war besonders den jüngeren Kollegen ein hilfsbereiter Ratgeber und erfreute sich allgemein einer großen Beliebtheit. — Der Redakteur des „Hamb. Fremdenbl.“, Oskar Riecke, ist gestorben. — Am 23. Dezember v. Js. starb in Füssen (Baiern) infolge Altersschwäche der ehemalige Verleger und Redakteur des füssener Blattes, Benedikt Holdenried. Vor wenigen Monaten feierte der Verstorbene seinen 90. Geburtstag.

(Jubiläen) Der Hauptredakteur a. D., Kommissionsrat Hermann Chenius in Niederlößnitz (Kgr. Sachsen), feierte am 20. v. Mts. seinen 70. Geburtstag. — Prof. Ludwig Pietsch in Berlin, der bekannte Kunstberichterstatler, vollendete in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische am 25. v. Mts. sein 85. Lebensjahr. — Ignaz Schnitzer, der bekannte erfolgreiche Schriftsteller und Librettist Johann Strauß (so stammt u. a. der Text „Der Zigeunerbaron“ von ihm), feierte am 10. v. Mts. in voller geistiger Frische und Rüstigkeit den 70. Geburtstag.

(Stellenwechsel) Anstelle des kürzlich verstorbenen Journalisten Albert Johannsen ist der Redakteur Felix Schmeißer, ein geborener Husumer, in die Redaktion der „Husumer Nachrichten“ eingetreten.

(Buchhändlerjubiläum) Der Inhaber und Begründer der Firma Ludwig Rosenthal in München, der fast siebzigjährige Verlagsbuchhändler Ludwig Rosenthal, feierte sein fünfzigjähriges Buchhändlerjubiläum.

— Auszeichnungen) Der Geh. Justizrat Prof. Dr. Felix Dahn in Breslau wurde auf seinen Antrag für Ende März d. Js. altershalber von seinen Amtspflichten an der Universität Breslau entbunden und erhielt den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse.

— Graf Tolstoi ist am 26. Dezember v. J. an Influenza schwer erkrankt.

Ferdinand Abel, früher politischer Redakteur der „Niederrhein. Volksztg.“ in Krefeld und vordem längere Jahre als Chefredakteur des „Wuppert. Volksbl.“, hat am 13. v. Mts. in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München die mündliche Doktorprüfung bestanden, und zwar magna cum laude. Die Dissertation wurde sogar mit der Note 1 zensiert. Herr Dr. Abel will dem Journalismus trenn bleiben.

(Watson geisteskrank) Der englische Dichter William Watson ist nach einer Mitteilung seines in Montreal lebenden Bruders plötzlich wahnsinnig geworden. W. ist 1858 zu Burley in Wharfedale (Yorkshire) geboren und hauptsächlich als Lyriker und Epigrammatiker hervorgetreten. Eine Sammlung seiner Dichtungen („Collected Poems“) erschien in zwei Bänden 1906.

Zeitungschronik Das „Literarische Zentralblatt“, eine der bekanntesten deutschen Literaturzeitungen, vollendet mit dem Abschluß des Jahres 1909 seinen 60. Jahrgang. Am 1. Januar 1850 wurde es im Verlage von Eduard Avenarius in Leipzig von dem hervorragenden Germanisten Prof. Dr. Friedrich Zarncke begründet. Seit dem Tode des Begründers i. J. 1891 erscheint es unter Leitung von dessen Sohn, Prof. Dr. Ed. Zarncke in Leipzig, der im Jahre 1900 eine besondere Beilage unter dem Titel „Die schöne Literatur“ ins Leben rief, so daß die Zeitschrift nunmehr neben den wissenschaftlichen Erscheinungen, denen sie in erster Linie kritisch gerecht zu werden sucht, auch die der Dichtung und Belletristik berücksichtigt.

— (Verschmelzung) Die Verbandszeitung des Verbandes bayerischer Gewerbevereine „Handwerk und Gewerbe“ wird mit der „Bayerischen Landesgewerbezeitung“, dem Organ der Bayerischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg verschmolzen. Der Sekretär des Verbandes bayerischer Gewerbevereine, Lehrer Münch-Nürnberg, tritt für diesen Verband in die Schriftleitung der „Bayerischen Landesgewerbezeitung“ ein. Diese Zeitung wird künftig statt monatlich einmal am 1. und 15. jeden Monats erscheinen. — Die von einem Teile der böhmischen Presse behauptete Verschmelzung der Zeitung „Národní Listy“ mit dem jüngsten Jungtschechenorgan „Den“ wird von dem erstgenannten Blatte in Abrede gestellt.

— (Neue Zeitungen) In Böhmen wurde unter dem Titel „Slavska Liva“ ein Blatt begründet, das für die geistige und sprachliche Annäherung aller slawischen Völker Oesterreichs, welche sich der lateinischen Schrift bedienen, eintreten soll. Unter den Herausgebern soll sich auch der Tenorist Carl Burrian befinden, der sich das hierzu nötige Geld angeblich aus Deutschland holte. — Unter dem Titel „Ojczyzna“ (Vaterland) erscheint in Bochum ein neues polnisches politisches Blatt vom 1. Januar 1910 ab. Die Abonnenten sind in einem Bankgeschäft gegen tödliche Unfälle mit 300 Mark versichert. Die „Ojczyzna“ wird ein Ableger des „Wiarus Polski“ in Bochum sein für diejenigen Polen, denen es an Zeit zum Lesen eines täglich erscheinenden Blattes mangelt. — In Offenbach erscheint von Mitte Dezember 1909 unter dem Namen „Offenbacher Volkszeitung“ ein offizielles Organ der Zentrumspartei für den Stadt- und Landkreis Offenbach. — Vom 1. Januar 1910 ab erscheint im Verlage von August Kley in Bielefeld vorläufig einmal wöchentlich ein neues Lokalblatt unter dem Titel „Bielefelder Stadt-anzeiger“. Es soll in erster Linie die Interessen der selbständigen Handwerker und des gesamten Mittelstandes vertreten. — Wie bereits berichtet, erscheint vom 1. Januar d. Mts. ab eine französische Zeitung in Berlin unter dem Titel „Journal d'Allemagne“. Das Blatt hat keine politische, sondern nur wirtschaftliche Tendenz. Das „Journal d'Allemagne“ ist die erste französische Zeitung in Deutschland, wenigstens die erste, die für das weitere deutsche Publikum bestimmt. Sie bietet ein Gegenstück zu den beiden in Frankreich erscheinenden deutschen Blättern (der Pariser Zeitung in Paris und dem Riviera-Tageblatt in Nizza). Wie aus dem auf der ersten Seite der Probenummer veröffentlichten Programm hervorgeht, ist das Blatt auch für die Jugend und denjenigen, die sich in der französischen Sprache vervollkommen wollen, bestimmt. Das „Journal d'Allemagne“ will

von Zeit zu Zeit Preise für den besten Schüleraufsatz in französischer Sprache aussetzen. — In Pilsen erschien am 25. Dezember v. Js. die erste Nummer des von der Realistenpartei herausgegebenen Wochenblattes „Smer“ (Richtung).

— (Neue Zeitschriften) Ein neues, ausschließlich von Frauen geleitetes großes Frauenblatt kommt von Mitte Februar d. Js. ab unter dem Namen „Frauen-Fortschritt“ in Berlin heraus. Das Blatt (Verlag Alexander Duncker) erscheint jeden Mittwoch; als Herausgeberin zeichnet die bekannte Vorkämpferin fortschrittlicher Frauenbewegung, Adele Schreiber. Das Blatt entwickelt ein vielseitiges Programm; ohne das Organ einer bestimmten politischen Partei oder einer einzelnen Gruppe der Frauenbewegung zu sein, will der „Frauen-Fortschritt“ zu allen Fragen der Kultur, der Politik, der Kunst und des täglichen Lebens unter freier, unabhängiger Gesichtspunkten Stellung nehmen, von der Überzeugung ausgehend, daß der scheinbar noch bestehende Gegensatz weiblicher und männlicher Interessen stets zu gemeinsamer Kulturarbeit überbrückt, das geistige und seelische Verständnis von Mann und Frau vertieft werden muß. Hervorragende Frauen und Männer sind für die Mitarbeiterschaft auf allen Gebieten gesichert.

— (Erscheinungswechsel.) Der in Neustadt im Schwarzwald bisher wöchentlich dreimal erschienene „Hochwächter“ gelangt vom 1. Januar ab täglich zur Ausgabe.

— Die bisher vierteljährlich herausgegebene „Schweizer Rundschau für Medizin“ — *Revue suisse de médecine* — erscheint mit Neujahr 1910 in wöchentlicher Ausgabe unter dem Titel „Rundschau für Medizin“ — *Revue de médecine*. Die erweiterte Redaktion besteht aus den Herren Dr. Steinmann, Privatdozent in Bern, Dr. E. Bircher in Aarau, Dr. Kodari, Privatdozent in Zürich, Dr. Caillens, Privatdozent in Lausanne, und Dr. Vuillet, Privatdozent in Lausanne. Der Redaktion zur Seite stehen ständige Referenten der Spezialgebiete und eine große Anzahl in und ausländischer Mitarbeiter.

— (Die älteste amerikanische Zeitung) In den Vereinigten Staaten hat sich ein Klub derjenigen Zeitungen gebildet, die älter als 100 Jahre alt sind. 82 Zeitungen gehören dieser Vereinigung bereits an. Die älteste ist die in Reading, einem kleinen pennsylvanischen Bergstädtchen, in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Der Adler“, an der Benjamin Franklin erst als Setzer und dann als Redakteur gearbeitet. „Der Adler“, der einst das führende Organ der gesamten amerikanischen Presse gewesen war, erfreut sich heute noch einer großen Verbreitung. Er steht jetzt im 162. Jahrgang.

Pro domo. (Stiftung.) Nach einer Mitteilung der „Münch. Neuesten Nachr.“ hat die deutsch-ungarische Tragödin Lila von Bulyovszky, die vor etwa 14 Tagen in Graz im Alter von 25 Jahren verstorben ist, in München eine unter der Verwaltung des Stadtmagistrats stehende Stiftung gemacht, die in erster Linie zur Unterstützung armer Waisenkinder, deren Väter von Beruf der Presse angehören, bestimmt ist. Nur wenn solche Waisenkinder nicht vorhanden sind, sollen Hinterbliebenen von Schriftstellern, Kunstmalern und Bildhauern die Unterstützungsbeträge aus der Stiftung erhalten. Die Beträge kommen auf drei Jahre, erstmals vom Jahre 1911 ab zur Verteilung.

× (Zurücksetzung der Wiesbadener Presse) Wie wir im „Wiesb. Tgl.“ lesen, verhandelte der „Verein Wiesbadener Presse, E. V.“, der sich die Pflege der Standesinteressen seiner Mitglieder zur Hauptaufgabe gemacht hat, in seiner letzten Mitgliederversammlung über das der Wiesbadener Presse gegenüber beobachtete Verhalten des mit den Einladungen zum Festessen anlässlich der Einweihung des nassanischen Landesdenkmal

beauftragten Herrn. Nach einer eingehenden Besprechung wurde einmütig beschlossen, der Wiesbadener Presse, die seinerzeit diesen „Mangel an Takt“ sofort gebührend zurückgewiesen hatte, den Dank des Vereins für diese Inschätzung der Standesinteressen zum Ausdruck zu bringen und aus dem Vorfall für die Zukunft die sich ergebenden Folgerungen zu ziehen.

× (Westfälischer Presseverband) Am 5. Januar 1910 soll in Bochum die erste Jahresversammlung des evangelischen Presseverbandes für Westfalen und Lippe stattfinden. Wir heben aus dem reichhaltigen Programm folgendes hervor: Vormittags 10^{1/2} Uhr: Generalversammlung mit Jahresbericht und einem allgemein interessierenden Vortrag von Chefredakteur Dr. Küppers (Bochum) über: Kunst und Methode der kirchlichen Berichterstattung. Am Nachmittag finden zwei Konferenzen statt: um 3 Uhr für die Mitglieder der Pressekommisionen, sowie für die Pressevertreter, und um 1^{1/2} Uhr die 2. westfälische Konferenz der Schriftleiter evangelischer Gemeinde-, Sonntags- und Synodalblätter, in denen fachthematika behandelt werden, sowie ein ausgiebiger Gedankenaustausch stattfinden soll. Eine große öffentliche Volksversammlung, in welcher der Direktor der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft P. Just (Düsseldorf) aus reicher, eigener Erfahrung heraus das Thema behandeln wird: „Die Schandliteratur, ein Todfeind unseres Volkes und unserer Jugend“, schließt die Veranstaltung ab. Alle Mitglieder des Verbandes, sowie alle Freunde der Bestrebungen sind herzlich eingeladen.

× (Festüberschüsse) Das große Wohltätigkeitsfest der hessischen Zeitungsredakteure, über das wir in voriger Nummer berichteten, ergab trotz der großen Ausgaben einen Ueberschuß von 5000 Mark. Die Hälfte dieser Summe kommt der Kasse des Redakteurvereins zu gute, während die andere Hälfte den Mitgliedern des Hoftheaters überwiesen wird.

× (Ullavischer Journalistenkongress) Der Ullavische Journalistenkongress soll nach einem Beschlusse des „Ullavischen Presseverbandes“ im Juli 1910 in Sofia abgehalten werden.

Polizei, Gericht u. Presse (Nachdruck) Der Schriftsteller J. Lazarus in Groß-Lichterfelde bei Berlin schreibt uns: Das „Liegnitzer Tageblatt“ hatte im August eine geschichtliche Notiz über Hausbettelei aus meiner Korrespondenz „Alt-Berlin“ nachgedruckt. Da es mir nicht möglich war, das Honorar dafür von dem Blatte zu erhalten, die Redaktion vielmehr auf meine Aufforderungen nicht reagierte, so übergebe ich den Vorfall hiermit der Öffentlichkeit, damit Kollegen in ähnlicher Lage eine Lehre daraus ziehen. Ich habe, weil es sich nur um einen kleinen Betrag (3,30 Mk. Red.) handelt, diesmal von einem Strafantrag abgesehen; für die Folge werde ich natürlich mein Recht gegen solche Nachdrucker ohne Rücksicht wahren.

Preisausschreiben (Wettbewerbspreise) Im Novemberhefte der Monatschrift „Neues deutsches Dichterheim“ findet sich folgende Mitteilung: „Ein Preisausschreiben hat der bekannte Lyriker und Herausgeber der „Miniaturen“ in Nordhausen a. H., Hermann Kiehne, erlassen. Gegenstand des Preisausschreibens ist eine Uebersetzung von Versen von Alfred de Musset. Die Preisbewerbungen werden erbeten bis 1. Dez. d. J. Der Preis besteht in hervorragenden Werken der zeitgenössischen schönen und wissenschaftlichen Literatur im Werte von 50 Mk. (folgt Abdruck des Gedichtes von Musset)“ Hierzu wird uns von einem Kollegen, nach seiner Angabe einem genauen Kenner der Verhältnisse, geschrieben, daß die ausgesetzten „Preise“ des Wettbewerbs in Rezensionsexemplaren bestünden, die der Erlasser

des Ausschreibens als Herausgeber des Monatsblattes „Miniaturen deutscher Dichtung“ eingeschickt erhalten habe. Unser Gewährsmann, dessen Angaben nachzuprüfen wir nicht in der Lage sind, obgleich wir ihre Richtigkeit nicht bezweifeln, bezeichnet ein derartiges Verfahren mit Recht als einen argen Mißbrauch und glaubt annehmen zu dürfen, daß sich ein „wirklicher“ Schriftsteller an dem Preisausschreiben nicht beteiligt haben wird.

Verschiedenes (Seminar für Journalisten und Redakteure) Die bekannte Buchdruckerfirma Julius Mäser, die das Technikum für Buchdrucker in Leipzig-Readmitz, Senefelder-Strasse 15, gegründet hat, hat am 1. Januar d. J. dem Technikum ein Seminar für Journalisten und Redakteure angegliedert. In einem Rundschreiben, das von der Firma an die Inhaber von Druckereien und Zeitungsverleger erlassen worden ist, heißt es: „Das Seminar soll in erster Linie den Zweck haben, den Söhnen von Druckereibesitzern und Zeitungsverlegern eine Ausbildung zuteil werden zu lassen, die sie befähigt, den Ansprüchen, welche die im väterlichen Geschäft erscheinende Zeitung sowohl in redaktioneller wie administrativer Hinsicht stellt, voll und ganz gerecht zu werden. Die Ausbildung wird eine technische, den Satz und Druck umfassende sein, andererseits wird sie den Geschäftsbetrieb, die Buchführung und Agitation in ihren Bereich ziehen, und schließlich soll sie sich auf die Befähigung zur schriftstellerischen Mitarbeit und die Redaktion erstrecken. Der Befähigung zur schriftstellerischen Mitarbeit wird besondere Sorgfalt gewidmet werden. Hier wird der Unterricht von akademisch gebildeten, auf dem Gebiete des Zeitungswesens durchaus erfahrenen Herren erteilt werden. Es steht in sicherer Aussicht, daß, soweit sich dieser Unterricht auf die exakte Wissenschaft stützt, derselbe unter Anlehnung an die Vorlesungen der Universität Leipzig stattfinden wird. Das hierdurch zutage tretende Wohlwollen, welches die Universität unserem Institut entgegenbringt, dürfte für viele Kollegen Veranlassung werden, ihre Söhne bei der Universität Leipzig immatrikulieren zu lassen. In dieser wird der auf dem Gebiete des Zeitungswesens als Autorität anerkannte Volkswirtschaftslehrer Herr Geh. Rat Professor Bücher spezielle Vorlesungen über das Zeitungswesen halten. Die Kurse sind auf die Dauer eines halben Jahres berechnet, sie können diesen Zeitraum indes je nach der erlangten Ausbildung auch überschreiten.“

□ (Freie Hochschule Berlin) Das neue Programm für das Winter-Quartal Januar bis März 1910 der freien Hochschule in Berlin ist erschienen. Es enthält in seinen 76 Vorlesungsreihen eine reiche Fülle an schon bewährten wie auch neuen eigenartigen Themen. Alle Gebiete unserer gegenwärtigen Kultur, Weltanschauung, Philosophie, Psychologie, bildende Kunst und Musik, Literatur und Sprachen, Volkswirtschafts-, Staats- und Rechtslehre, Geschichte, Naturwissenschaft, Mathematik, Technik und Medizin, sind in bedeutenden und anziehenden Ankündigungen vertreten und bieten jedermann Gelegenheit, seinen Geist anzuregen, sein Wissen zu vertiefen und so erst recht zum Verständnis und zur Würdigung des Geisteslebens der Gegenwart zu gelangen. In wie reichem Maße diese Gelegenheit benutzt wird, zeigt der Bericht über das letzte Quartal, in welchem 5500 Hörer 66 Vortragsreihen besucht haben. Wie bisher finden die Vorlesungen zumeist in den Abendstunden 8—10 Uhr statt, um jedem die Teilnahme zu ermöglichen. Die Programme sind kostenlos in den bekannten Verkaufsstellen sowie in den Bibliotheken und Leshallen und allen Filialen von Loeser & Wolf zu haben.

□ In Sachsenhausen (Waldeck) soll dem weltberühmt gewordenen Verfasser des populären Soldatenliedes: „König Wilhelm saß ganz heiter“, dem in Brandenburg a. d. H. verstorbenen

Sanitätsrat Dr. med. Wolrad Krenser, ein Denkmal errichtet werden. Krenser lebte und wirkte viele Jahre in Sachsenhausen, wo auch im Jahre 1870 das Lied entstand.

□ Aus dem französischen Buchhandel. Das Verlagshaus Marc Barbou in Limoges, das etwa vier Jahrhunderte bestanden hat, ist an die Firma Mellottée aus Chateauroux übergegangen.

Urheberrechtliche Angelegenheiten

(Entziehung des Armenrechts) Der durch seine Massenprozesse bekannte Bruno Wolff-Beck hatte, wie wir mitteilten, auch gegen Redaktion und Verlag der „Lit. Praxis“ zwei Prozesse angestrengt, in welchen dem Kläger das Armenrecht bewilligt worden war. Die 1. Zivilkammer des Berliner Landgerichts II hat nunmehr Wolff-Beck in beiden Fällen das Armenrecht wieder entzogen, weil die Prozesse aussichtslos erschienen. Das Gericht hat zugleich anerkannt, daß wir bei unserem Vorgehen gegen Wolff-Beck in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben.

† Aus dem Reichsjustizamt verlautet, daß die Vorlage zur Abänderung der deutschen Urheberrechtsgesetze vom Jahre 1901/02

für Werke der Literatur, Kunst, bildenden Künste und der Photographie soweit gediehen ist, daß man ihrer Einbringung beim Bundesrat im Januar entgegensehen kann.

Lit. Notizen Ernst von Wildenbruch hat testamentarisch verfügt, daß sein gesamtes Vermögen — etwa 400 000 Mark — nach dem dereinstigen Tode seiner Gemahlin der Deutschen Schillerstiftung zufallen solle.

(:) (Ehrensold) Detlev von Liliencron hatte aus dem königl. Dispositionsfonds einen Ehrensold bezogen. Dieser wird auch seiner Witwe weiter bewilligt werden.

(:) Maxim Gorki vollendet auf Capri ein Drama, an dem er schon lange arbeitet. Er beabsichtigt die Leitung einer russischen Bühnengesellschaft zu übernehmen, mit der er die europäischen Hauptstädte besuchen will.

Hand- u. Fachbibliothek. Ein Praktikus-Kalender für Journalisten, Schriftsteller und sonstige Kopfarbeiter ist soeben im „Praktikus-Verlag“ München, Apianstr. erschienen. Der Kalender besteht nicht, wie andere, aus gebundenen dünnen Blättern, sondern er ist, kurz gesagt, eine Mappe im Taschenformat, in welche ca. 100 auf soliden Postkarten-Karton gedruckte

Ansichts-, Korrespondenz-, Formularien- und Reklamarten lose eingelegt werden. Diese Formularienarten enthalten die im Geschäftsverkehr des Journalisten und Schriftstellers am häufigsten benötigten Formulare, wie Quittungs-Vordrucke, Avisos, Zeilenrechnungen, Bestellscheine pp., so daß man nur in die Kalender-Mappe zu greifen braucht, um sofort eine größtenteils fertige, d. h. eben bis aufs Einsetzen der jeweils sich ändernden Wörter und Ziffern fertige Quittung oder einen Bestellschein oder ein Rechnungsformular pp. zur Hand zu haben, gewiß eine Einrichtung und Vorrichtung, die den Namen „Praktikus-Kalender“ rechtfertigt! Die zur Korrespondenz verbrauchten Karten können natürlich durch Nachbestellung jederzeit wieder ergänzt werden. Auf anderen Karten sind Briefmarken-Vorräte, Verschlüsse zc. vorgesehen; diese Karten bleiben zu dauerndem Gebrauch im Kalender. Ein Teil der Karten ist auch mit Annoncen bedruckt und zwar von solchen Firmen, welche Geschäftsverbindung mit der Branche suchen bzw. aufrecht erhalten wollen. Da der Kalender aus losen Postkarten besteht, können Inserate in jedem beliebigen Moment mitten im Jahr eingeschaltet und allen während eines vollen Jahres zum Verkauf kommenden Kalendern beigelegt werden. Der Preis für den etwa 100 Karten enthaltenden Kalender beträgt nur 1,40 Mk. einschl. Porto- und Versendungskosten.



Organisation — Vereinswesen — Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)
Geschäftsstelle: Berlin O. 27, Schicklerstr. 6 (Ecke der Reinen Friedr. Str.). Rassenstunden 4—7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)
Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Rintan, Vors.; Victor Blüthgen, Hellw. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Bäcker, Otto Walbau.
Syndikus: Dr. B. Brandis, Dr. Richterfeld, Oratestr. 11.
Syndikats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Oberleisch.
 Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Sandalhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr. Kaiserallee Ecke) auf der Regelfabrik gefälligen Anschlusses.

Mitgliederbewegung.

Aus dem Verbands ist ausgeschieden durch den Tod:

Frau Clara Braune, geb. Dames.

Die Veränderung ihrer Adresse hat gemeldet:

Frau Dr. Uhrens-Sues früher Warnemünde jetzt zu Bülow.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

Für die Zeit vom 1. 10. 09 bis 31. 3. 10: Kamecke, Dr. Jacobi, von Konarski, Koetschke (u. Umlage), Holmquist, Dr. Knauer, Kiefekamp, Kersting, Dr. Blumenthal (u. Umlage), Kurt.

Für die Zeit vom 1. 1. 10 bis 31. 12. 10: Popper.

Für die Zeit vom 1. 1. 08 bis 31. 3. 08 und 1. 4. 09 bis 30. 9. 09: Urends (u. Umlage).

Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Im Erholungsheim des Verbandes

Demminshort

in Wiesbaden sind noch einige Zimmer frei. Meldungen um Aufnahme werden an unsere Geschäftsstelle, Berlin O. 27, Schicklerstraße 6, erbeten.

Ortsgruppe Berlin

(Berliner Schriftstellerverband)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstr. 145 (Bermstr.: Wilmersdorf A 5140).

Kassenverwaltung: Frau E. Krickeberg, Charlottenburg Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.
Beisitzer: Graf v. Hornbroch, Groß-Dichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Seibronnerstr. 21.

Zur Aufnahme als ständiges Gastmitglied hat sich gemeldet:

Peters, Dr. phil., Steglitz, Schloßstr. 41.
 Paten: Alexander Pfannenstiel, Karl Chronicker.

Winterplan

(Änderungen vorbehalten)

Sonnabend, 8. 1. 10 Schriftsteller-Karneval in den gesamten Räumen der „Gesellschaft der Freunde“, Potsdamerstr. 9.

Montag, 12. 1. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 3. literarischer Diskussionsabend.

Montag, 7. 2. 10 (Hörsaal des Museums für Völkerkunde) Vortrag.

Montag, 21. 2. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 4. literarischer Diskussionsabend.

Montag, 14. 3. 10 (Hörsaal des Museums für Völkerkunde) Vortrag.

Montag, 28. 3. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 5. literarischer Diskussionsabend.

Der Arbeitsausschuss des am 8. Januar 1910 stattfindenden Schriftsteller-Karnevals hat, wie schon im Vorjahre, von einem dem Tanz vorausgehenden festen künstlerischen Programm abgesehen, vielmehr beschlossen, humoristische, musikalische bzw. künstlerisch-plastische Einlagen während der Tanzpausen darzubieten. Voransichtlich wird die Kunsttänzerin und Rezitatorin Fr. Gudrun Hildebrandt mitwirken. Für die Combola sind zahlreiche Bücher, Kunstblätter und sonstige Gewinne von künstlerischem oder literarischem Werte eingegangen, u. a. verschiedene wertvolle Aquarelle vom Verein der Künstlerinnen gestiftet worden. Weitere Combolaspenden werden an die Adresse der Frau Anna Pfannenstiel, W. 15, Uhlandstr. 145, erbeten. Die Ausgabe der Festkarten, für Mitglieder 3 M. (bei gleichzeitiger Entnahme von 4 Karten

2,50 M.) — für Nichtmitglieder 5 M., durch die Vorstandsmitglieder hat bereits begonnen. Die Ausgabe der Vorzugskarten zu 2,50 M. wird am 4. Januar geschlossen. An der Abendkasse werden — auch für Mitglieder — nur Karten zum Preise von 5 M. ausgegeben.
 Der Vorstand

Der Schriftsteller-Verband, in erster Linie die Ortsgruppe Berlin, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Am 22. Dezember ist unser langjähriges Mitglied, Frau Clara Braune, geb. Dames, plötzlich am Herzschlage verschieden. Mit ihr ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die allen, welche sie kannten, unvergesslich bleiben wird. Ein prächtiger Mensch mit goldenem Herzen und offenem, geradem und gerechtem Sinn, eine liebenswürdige, stets hilfbereite Kollegin und ein Verbandsmitglied von seltener Treue und echtem Korpsgeist, wird sie in unserer Erinnerung weiter leben.

Der bei ihrem Begräbnis am 22. Dezember durch die beiden Vorstehenden und die Schatzmeisterin vertretene Vorstand hat einen Ehrenfranz dankbaren Gedenkens an ihrem Sarge niedergelegt.

Der Vorstand
 J. D.: Pfannenstiel

Verein Berliner Journalisten.

Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Behlendorf.

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen Julius Löwenberg C. 54, Neue Schönhauser Straße 18; für Kassenangelegenheiten: S. Buder mann, Berlin NW. 52, Weststr. 8. **Arbeitsausschuss-Kommission:** Vorsitzender Walter Grosse, Charlottenburg, Wallstraße 71. Vorsitzender der Rechtschreibkommission: R. Richter, Charlottenburg, Schulstraße 1.

Die Vereinsitzung am 21. Dezember wurde vom Vorsitzenden Koll. Kunzendorf mit einem herzlichen, warmempfundenen Nachruf für den allzufrüh dahingegangenen, verdienten Mitbegründer und langjährigen Schriftführer des Vereins, Koll. Julius Löwenberg, eröffnet. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verewigten in üblicher Weise. Vom Berliner Schriftstellerverbande, dem Berliner Journalisten- und

Schriftsteller-Verein, unserem Ehrenmitglied Maximilian Harden, Koll. Robert Krause in Köln und mehreren durch Krankheit oder Abwesenheit von Berlin an der Beteiligung an der Kranerfeier verhinderten Kollegen sind Beileidschreiben an den Vorstand des V. B. J. gerichtet worden.

Der Sitzung wohnten zum ersten Male die Koll. Frankenberg und Behrens, sowie der Ehrenschahmeister Herr Baschwitz bei, die vom Vorsitzenden begrüßt wurden.

Es fanden, wie im November, wieder sieben Neuaufnahmen von Mitgliedern statt. Sie betrafen die Kollegen:

Red. Ludwig Carsten, Augsburgstr. 147.
 „ Dr. Gustav Diercks, Steglitz, Humboldtstr. 5
 „ Karl Fackenheim, Wilmersdorf, Sandaerstr. 5
 „ Alexander Pfannenstiel, Uhlandstr. 145
 „ Bernhard Schütz, N., Chausseest. 6
 „ Gustav Siedeberg, Rixdorf, Sietenstr. 82
 „ Franz Weber („Germania“), Rixdorf, Saalestr. 2.

Die Besprechung über das große Winterfest des V. B. J. „Fata Morgana“ leitete der Vorsitzende mit dem Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für die verdienstvolle Tätigkeit des engeren Festausschusses, der Herren Baschwitz, Meißer und Sockaczewski ein, deren Eifer und Geschick auch diesmal, wie schon so oft, dem Verein zu einem bedeutenden künstlerischen und finanziellen Erfolge verholfen habe. Der Ehrenschahmeister Herr Baschwitz hatte mit dankenswerter Schnelligkeit die Abrechnung von den beiden Festen fertiggestellt, die einen Ueberschuß von etwa 14700 Mark aufweist. Vom Festausschuß wurde rühmend die Tätigkeit der freiwilligen Festordner anerkannt. In einer längeren, lebhaften Debatte wurden Einzelheiten vom Fest erörtert und kritisiert.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet:
 Julius Gabitz, Berlin W, Kleiststr. 6, II
 Bernhard Jolles, Lankwitz, Lessingstr. 2
 Karl Mahlke, Schöneberg, Rembrandtstr. 18
 Dr. jur. Georg Mode
 Harold Morré, Halensee, Westfälische Str. 42.

Deutscher Schriftstellerinnenbund

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frä. Katharina Zitelmann, Rankestr. 31-32 Berlin W.
 Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Consul Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.
 Schriftführerin: Fräulein Erika Kraft, Albrechtstr. 14B, Berlin NW.
 Die Kasse führt: Fräulein A. G. Briz, Potsdamerstr. 63 Berlin W. und bittet um die Beiträge.
 Druck: Antiquar a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde Brühlstr. 11.

Am 16. Dezember fand die Jahresversammlung statt, zu der 18 ordentliche Mitglieder erschienen waren. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. Im Jahresbericht kommt zur Kenntnismahme, daß der Bund gegenwärtig 185 Mitglieder zählt; 18 traten im verfloßenen Geschäftsjahr neu ein; drei verloren wir durch den Tod: im Juni Frä. Auguste Bartels, im August Frä. Rose Litten und im November Fr. Anna Siebend. — Der Bibliothek gingen 18 neue Werke von Mitgliedern in Buchform zu; darunter vier Gedichtsammlungen.

Der Kassenbericht von Frä. A. G. Briz, der von Fr. Hauptmann Braune und Frä. Rüst geprüft worden ist, ergibt folgendes Resultat:

Einnahme i. J. 1909: 1667 M. 20 Pf.
 Ausgabe 1495 M. 25 Pf.

Der Kassenführerin wird Decharge erteilt.

Fr. Hauptmann Braune teilt im Namen von Fr. Schulze-Brück mit, daß dieselbe eine Wahl nicht annehmen würde. Die Wahl der ersten Vorsitzenden erfolgt durch Stimmzettel, und wird Frä. Katharina Zitelmann mit 34 gegen 13 Stimmen wieder gewählt; desgleichen Fr. Consul Friedemann zur zweiten Vorsitzenden mit 34 Stimmen.

Die Kassenführerin Frä. A. G. Briz und die

Schriftführerin Frä. Erika Kraft werden durch Zuzuf wieder gewählt; die vier eingetragenen Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl dankend an.

Die Beisitzerinnen Fr. Louise Schulze-Brück und Frä. Marie Mancke legen auf eigenen Wunsch ihr Amt nieder; neu gewählt werden Frä. Edela Rüst und Frä. Clara von Sydow.

Nach beendeter Wahl kommen die Einladungen zum Weihnachtsteaabend am 30. Dezember abends 7 Uhr (im Saal 1 des Architektenhauses) zur Verteilung.

Der Bibliothek gehen zu: „Totgeweihte Seelen“ und „Sturmsonne“ Romane von Leonore Frei und „Stimmen des Herzens“ Gedichtsammlung von Helene Blum.

Neugemeldet ist: Frä. Saumbach (Breslau). Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 6. Januar 3 Uhr im Saal G (Wilhelmstr. 52/53, Architektenhaus) statt. E. K.



Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona u. Umgebung.

Vorsitzender: Redakteur Karl Krause.

Am 4. Dezember hielt der Verein eine Hauptversammlung ab, in der zunächst das Mitglied, Herr Dr. E. Sickinghe, einen Vortrag über die holländische Presse hielt.

Redner begann seinen Vortrag mit einer kurzen Darstellung des Entstehens der ersten Zeitungen in den Niederlanden, wobei er zu dem Schlusse kam, daß auch dort die Pioniere der Zeitung zu finden sind, ja möglicherweise die allererste Zeitung in die Erscheinung trat — Er teilte sodann die Geschichte des betreffenden Zeitungswesens in 4 Perioden ein, wovon die erste läuft von den ersten Anfängen bis etwa 1780, dem Beginne der Revolutionszeit, die zweite bis 1814, der Wiedergeburt der Freiheit des niederländischen Volkes, die dritte bis Juli 1869, der Zeit der Abschaffung der Zeitung- und Annoncenstempelsteuer und die vierte bis zur Jetztzeit. — Sprecher ließ besonders den Zusammenhang zwischen der Journalistik und den politischen Ereignissen hervortreten und versuchte gleichzeitig ein möglichst getrenntes Bild von der Geschichte und dem Entwicklungsgange der Zeitungen in den Niederlanden zu geben. Dabei kamen natürlich nicht nur die Gründungen und Schicksale der wichtigsten Zeitungen zur Sprache, sondern es wurden auch viele wissenschaftliche Einzelheiten über zahlreiche Blätter und Blättchen mitgeteilt, welche sich durch irgendwelche besondere Eigentümlichkeiten auszeichnete. — Besonderes Gewicht legte Dr. S. auch auf die Schilderung des Verhältnisses der Presse zu den Obständen in den verschiedenen Perioden. Es ging daraus hervor, welche Schwierigkeiten die Presse auch in den Niederlanden zu überwinden gehabt hat und unter welchem schwerem Druck auch dort die Journalistik vielfach gestanden hat; diese Zustände wurden durch eine Anzahl charakteristischer Einzelheiten und Mitteilungen besonderer Fälle illustriert. — Der Redner beschloß seinen Vortrag mit einer Uebersicht der heute in den Niederlanden bestehenden bedeutendsten Zeitungen unter Berücksichtigung ihrer Parteifarbe, betonte dabei u. a. auch noch die fast unbeschränkte Freiheit, welche die niederländische Presse seit langer Zeit genießt, sowie die moralische Höhe, auf welcher sie steht und hob hervor, daß der Journalistenstand jetzt im ganzen Lande eine geachtete Stellung einnimmt. Im Laufe seiner Ausführungen sprach Dr. S. auch noch sein Bedauern darüber aus, daß das Reich der Berner Konvention noch nicht beigetreten ist und die niederländische Presse mit nur einer einzigen Ausnahme sich dem Beitritt gegenüber ablehnend verhält oder die Frage überhaupt toschweigt.

Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage trat die Versammlung in die geschäftlichen Beratungen der Tagesordnung ein, deren Hauptinhalt die zweite Lesung einer umfangreichen Statutenrevision bildete. Die Beratungen hier-

über mußten schließlich wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden. Außerdem beschäftigte sich der Verein mit einem Antrag des Kollegen Platen wegen zweckmäßiger Abwehr von Regierungsplänen, durch ein neues Beamtenorganisationsgesetz oder auf andere Weise die Berufsredakteure von Beamtenfachblättern zu entfernen und brotlos zu machen. In der Besprechung des Antrags wird davon Kenntnis gegeben, daß von der Staatsregierung das Bestehen derartiger Pläne dementiert worden sei. Infolgedessen wird beschlossen, vorläufig von bestimmten Schritten abzusehen, den Vorstand aber mit der Beobachtung der einschlägigen Verhältnisse und der Wahrnehmung der gefährdeten Interessen nach eigenem Gurdünken zu betrauen. Die Versammlung hörte sodann ein kurzes Referat von Herrn Dr. Ohst über Vorschläge zur Reorganisation des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine. Auch die bisherigen Vorbereitungen zur Feier des 40jährigen Stiftungsfestes am 26. Februar und 5. März werden bekannt gegeben. Die Versammlung vertagte sich um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Die folgenden Mitteilungen sind uns nicht von den Vereinsvorständen, sondern von privater Seite zugegangen.)

* **Verband der auswärtigen Presse.** In der am 10. Dezember v. Js. abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes der auswärtigen Presse in Wien, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. In denselben wurden die Herren Dr. Johannes Horowitz („Daily Chronicle“), Henry Wickham Steed („Times“), Viktor Levy („Soir“), Leo Salkind („Russische Blätter“) und Hermann Greiml („Hamburger Nachrichten“) berufen. Bei der hierauf erfolgten Konstituierung des Vorstandes wurden Dr. Johannes Horowitz zum Präsidenten, Mr. Viktor Levy zum Kassier und die Herren Max Dengler (Handelsteil der „Frankfurter Zeitung“) und Adam Nowicki („Gazeta Polska“) zu Revisoren gewählt. Im Verbands sind in diesem Jahre 95 europäische und amerikanische Blätter sowie die Telegraphenagentien Agence Havas, Associated Press (Amerika) und Reuters Agency vertreten.

* **Frauen-Hilfsbund** Kürzlich ist in Berlin ein Verein gegründet worden, der, wie wenige andere, einem lange gefühlten dringenden Bedürfnis entspricht. Es ist der „Frauen-Hilfsbund“, der sich die Aufgabe stellt, Frauen und Mädchen der gebildeten Stände, die unverschuldet in Not gekommen sind und niemand haben, der für sie sorgen kann, oder den sie um Unterstützung angehen können und mögen, mit Rat und Tat kräftig zur Seite zu treten. Es handelt sich dabei namentlich um die große Klasse der den höheren Gesellschaftskreisen angehörenden „verschämten Armen“, die nach Gelegenheit zum Erwerb, nach einer ihren Fähigkeiten und Kräften angenommenen Betätigung suchen, oder die Mittel brauchen, in Krankheitsfällen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich eine Erholung in ländlichem Aufenthalt gewähren, eine Kur in einem Badeorte durchmachen zu können. Diesen und ähnlichen Anforderungen so weit als möglich zu entsprechen und so hauptsächlich in den Frauenkreisen zu wirken, die bisher jeder tatkräftigen tatvollen Unterstützung entbehren, ist also der Zweck des Hilfsbundes. Zu seiner Erfüllung ist es jedoch vor allem erforderlich, daß er eine ausgedehnte materielle Unterstützung seitens der Befähigten erhält. Da sich nun nach den bisherigen Erfahrungen dieses jungen Unterstützungsvereins im verfloßenen Jahre voraussehen läßt, daß er auch von Damen stark in Anspruch genommen werden wird, die in literarischer Arbeit eine oft sehr unzureichende Betätigung zum Zwecke der Linderung ihres Notstandes suchen, so sei hier auf diesen neuen Verein hingewiesen mit der Bitte, daß ihm die besser situierten Kollegen und Kolleginnen in möglichst großer Zahl beitreten. Der Mindestbeitrag fürs Jahr ist 5 Mark. Beitrittserklärungen sind an Frau Dr. Wasbutzki, Berlin W. 30, Diktoria-Luisenplatz 7, zu richten.


Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.


Schreibweise an die Litt. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

Redaktionsstellungen.

Gesucht junger intelligenter formgewandter

Schriftsteller

zur Bearbeitung angegebener Themen gegen Honorar. Antwort erbeten unter „Erzählungen 1910 bis 8492“ an Rud. Mosse, Wien I.

Handels-Redakteur,

der an der Börse gut eingeführt ist und auf den Gebieten des Handels und der Industrie eingehende Kenntnisse besitzt, von angesehenen Berliner Tageszeitung gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten unter J. B. 1220 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Bekannter Schriftsteller

mit gutem Erfolg wünscht noch Mitarbeit an guter Zeitschrift oder Zeitung, welche nicht an Ort gebunden. Uebernahme auch Ausarbeitung von Manuskripten, sowie allgemeiner Aufsätze nach gegebenem Thema. Offerten unter 61 (35) an die Litt. Praxis erbeten.

Für meine grössere, entwicklungsfähige, freisinnige „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ suche ich einen

erfahrenen Chefredakteur.

Derselbe muss tüchtiger, sicherer Politiker und hervorragender Leitartikler mit selbständigem, massgebendem Urteil, produktiv veranlagte und arbeitsstrebende Kraft, kompetenter Musik- und Theaterkritiker, repräsentable Erscheinung mit oratorischen Fähigkeiten sein.

Für die Stelle kommt nur eine erste Kraft mögl. mit Dokortitel in Betracht, die eine Zeitung inhaltlich wie äusserlich gediegen und geschmackvoll auszugestalten versteht.

Otto v. Mauderode, Verlag der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“.

Zum möglichst baldigen Antritt suchen wir einen erfahrenen, gewandten

Lokal-Redakteur

mit langjähriger erfolgreicher Praxis, der seine Arbeiten frisch, anziehend und interessant zu gestalten und neben flotter Berichterstattung auch in kommunalpolitischen Fragen objektiv und sicher zu urteilen weiss. Nur wirklich erstklassige berufsfreudige und vielseitig erfahrene Bewerber wollen sich melden u. ihren Offerten genaue Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Bild u. Stilproben beifügen. Verlag des „Breslauer General-An eigers“.

Für eine erste Annoncen-Expedition

wird ein mit allen einschlägigen Arbeiten versierter, flinker junger Mann gesucht — selbiger muss in der Branche bereits tätig gewesen sein und in Abfassung von Propaganda-Briefen perfekt sein. Eventuell Lebensstellung und hohes Gehalt. Nur solche, die tatsächlich einem solchen Posten vorstehen können, wollen schriftliche Gesuche mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Annoncen-Expedition Jacques Albachary G. m. b. H., Berlin W. 35 einbringen.

Buch- bzw. Theaterverlag

für ein 4 aktiges Trauerspiel gesucht. Altrömischer Stoff, Spannende Handlung. Gutzensiertes Werk. Reflekt. woll. sich unt. M. A. III an d. Litt. Praxis wenden.

Verschiedenes.**Bühnenwerke**

übernimmt zur Prüfung und Bearbeitung erfolgreicher Bühnenschriftsteller. Wäh. Honorar, evtl. Gewinnanteil. Anfr. erb. u. L. Da. d. Lit. Prag.

Romane gesucht

für eine tägl. Beilage, die an eine Reihe mittlerer und kleinerer Zeitungen geliefert wird. Reflektiert wird nur auf Zweitdrucke, die für familienblätter passen. Bevorzugt werden deutsche Stoffe. Honorar sofort nach Annahme, Prüfungszeit einige Monate.

Central Bureau

für die deutsche Presse
G. m. b. H., Berlin SW. 48,
Friedrichstraße 16.

AUTOREN

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub Z. B. 35 bei Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig.

Schriftsteller, Komponisten!

Für erstklassige Werke zahle größte Vorschüsse bzw. höchstes Honorar! Unbekannte Autoren finden energische Förderung! Prüfung der Werke durch namhafte Fachleute!

„Arion“ Theater- und Musikverlag, „Berlin“
Friedrichstraße 212.

Deutsch-ostasiatische Mitteilungen.

Herausg.: Prof. C. Alberti, Deutscher Journalist.

Tokyo (Japan) Seyoken, Uyeno-Park.

Wöchentliches Material für deutsche Zeitungen aus dem gesamten politischen, wirtschaftlichen und sonstigem Leben der Völker Ostasiens, speziell Japans. Auch Spezialberichterstattung und Telegramme. Vollständig unabhängige und unbeeinflusste Korrespondenz, orient lediglich deutschen Interessen, und ist die einzige, die in Japan erscheint. Neben reichem Feuilleton-Material erhalten die Bezieher der Wochenkorrespondenz noch vierteljährlich eine gute Novelle aus dem ostasiat. Völkerleben.

Probepfeile gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken.

Redakteure und Schriftsteller

die die Vorzüge einer guten
Klischee-Agentur

noch nicht kennen, bitten wir mit uns in Verbindung zu treten. Wir besorgen alle Klischees u. zu illustrierten Artikeln, Werken, für Zeitschriften, Kalender, Jahrbücher usw. zu den coulantesten Bedingungen und haben auch öfter Absatz für diese illustrierten Artikel.

„Clichothek“ Cliché-Verlag und Agentur
Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 32.

Zeitungs - Nachrichten

:: :: :: In Original-Ausschnitten :: :: ::

über jedes Gebiet für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle, Staatsmänner usw., liefert zu mässigen Abonnementpreisen sofort nach Erscheinen

Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau
Berlin SO. 16, Rungestr. 25/7.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen!
* * * * und Zeitschriften der Welt. * * * *

Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.

Intelligente
tüchtige

Acquisiteure

für technische und medizinische Zeitschriften gesucht. Berücksichtigt werden nur Angebote von wirklich gut eingeführten Kräften.

Offerten unter 67 (35) an die Literarische Praxis.

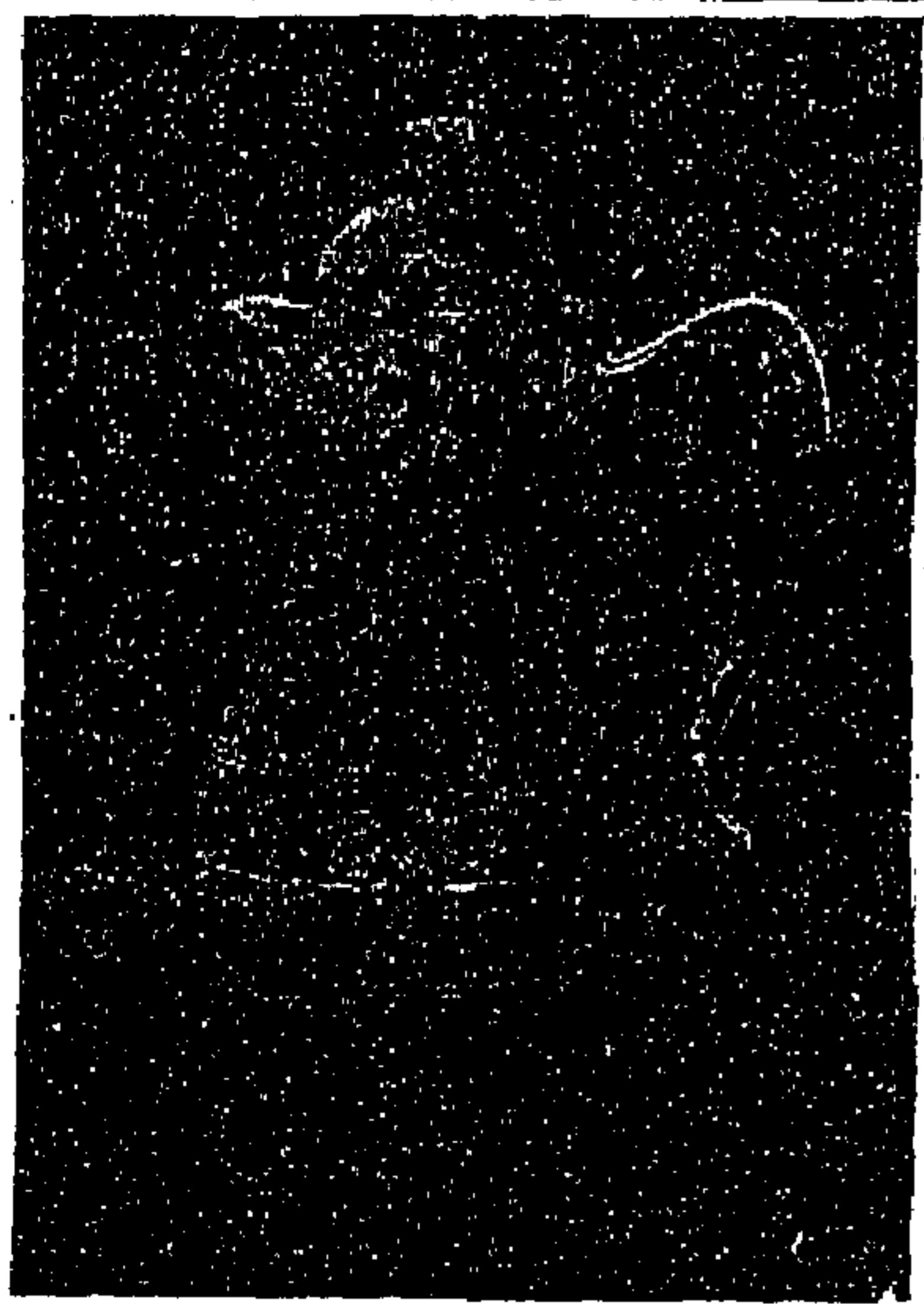


Gute Clichés bringen gute Aufträge.

Graphische Anstalt

Carl Nagel, Berlin SW. 68.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.



Isola-Kannen

behalten dauernd
ihre Isolierfähigkeit
sind
stets gebrauchsfertig
und
äusserst hygienisch.

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art

auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10.

Arbeiten in Schreibmaschine und Stenographie werden sauber ausgeführt zu mässigen Preisen.
Hise von Rehler, Eberswalde.

Maschinen-Abschriften
aller Art (Dramen, Romane etc.) Durchschläge (8-10), Stenogramme (Reu-Stolze u. Gabelberger) Vervielfältigungen (mimographische) liefert schnell, gewissenhaft u. billig.
Hedwig Kuhle, Berlin NO. 18,
Paul Gehejstr. 2, II.



... Bester und billigster ...
Sicherheits-Rasier-Apparat

Totem

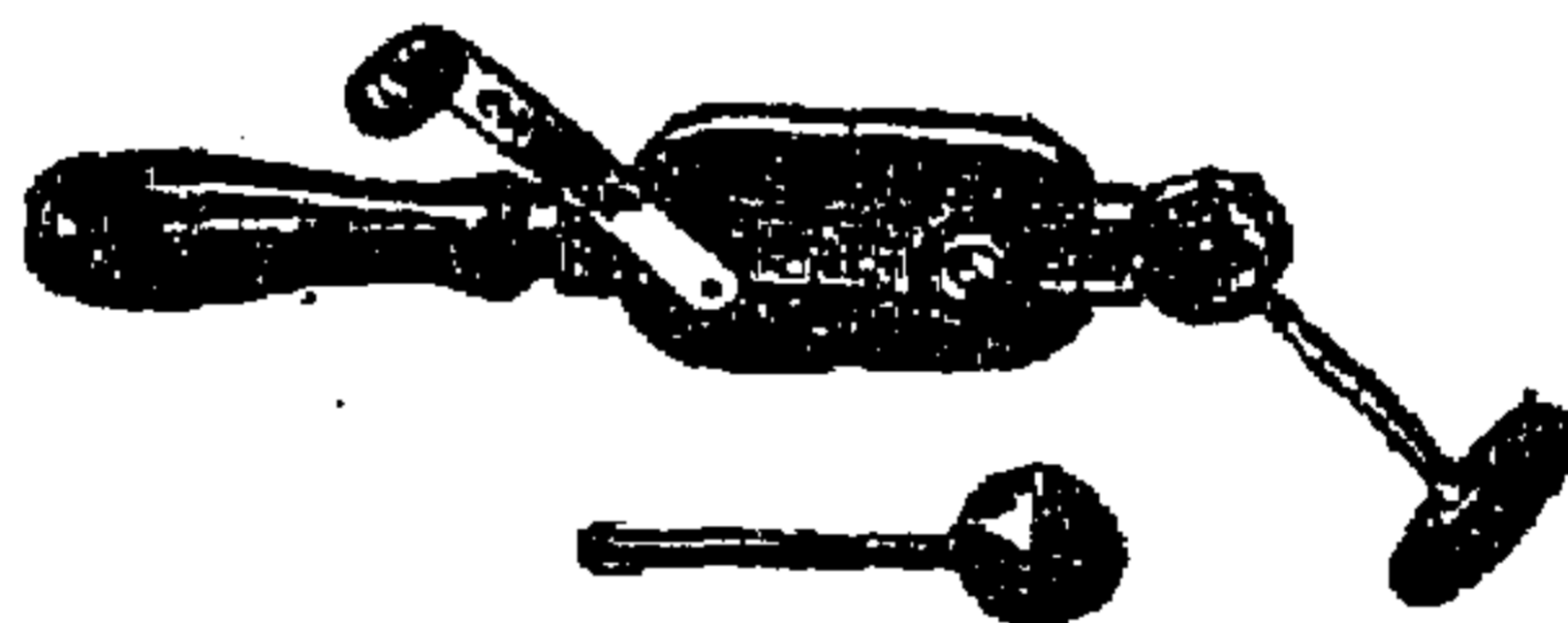
ohne Vorkennntnis und
ohne die Haut zu verletzen kann sich jeder
schnell und sammet-
weich rasieren

Der Totem-Sicherheits-Rasierapparat wird schwer versilbert, mit 12 Klingen = 24 Schneiden in einem eleganten Lederetuis mit Mk. 10.— verkauft. Beim Bezug durch die Geschäftsstelle der „Lit. Praxis“ besonderer Rabatt.

Dr. med. Johansen's Auto-Vibrator

Einziger idealer Vibrations-Apparat für Selbstmassage.

Dr. Johansen's Auto-Vibrator ist von hervorragenden Aerzten und Spezialisten als idealster aller bisher bekannten Vibrationsapparate anerkannt worden, ist leicht und handlich im Gebrauch und übt einen wohltätigen Einfluss auf Nerven, Muskeln und Blutzirkulation aus.



Preis Mk. 30.—

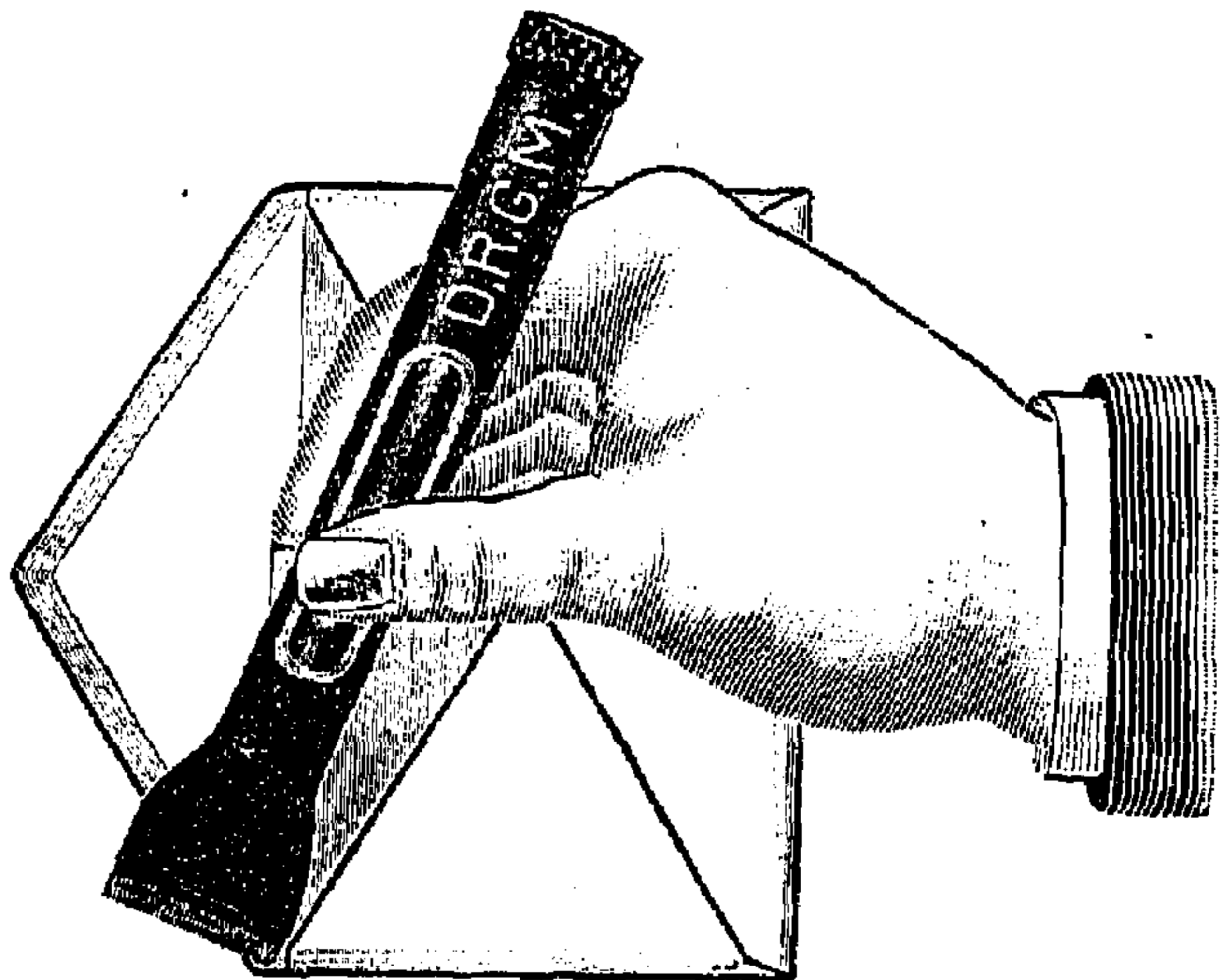
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.
Beim Bezug durch die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“ besonderer Rabatt.

Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser in meiner Fabrik Oranienstr. 6
nur Berlin SW. 26,
Leipziger Strasse 50.

Filialen unterhalte ich in Berlin nicht.

Den Verbandsmitgliedern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision.



Verlangt
überall
Hygrodur
den
besten
aller
An-
feuchter.

Bei allen Anfragen ist 'Literarische Praxis', Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Alexander Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstrasse 145, für den Anzeigenteil: S. Zuckermann, Berlin NW. 52, Werftstr. 3. Druck: Leo Schulz, Friedenau. — Verlag: „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H., Berlin NW. 52, Werftstr. 3.